

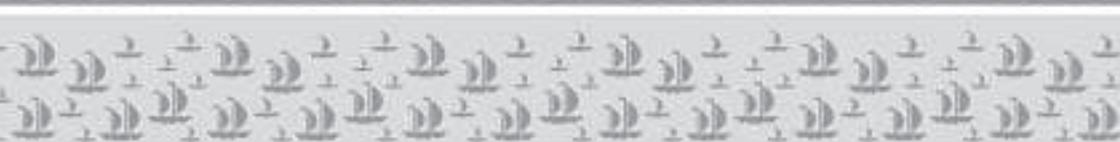
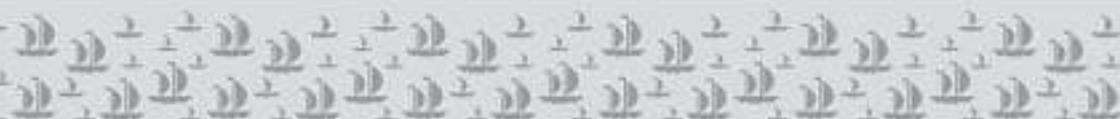
Alexandra Fischer-Hunold

Messerrillis wilde Töchter

Piratenalarm in Santacruz



 Loewe





Alexandra Fischer-Hunold
Messerillis wilde Töchter
Piratenalarm in Santocruz

Alle Bände von *Messerlillis wilde Töchter*:

Band 1: Auf Schatzsuche in der Karibik

Band 2: *Piratenalarm in Santacruz*

Alexandra Fischer-Hunold



Piratenalarm in Santacruz

Mit Illustrationen von Almud Kunert





ISBN 978-3-7855-7383-9

1. Auflage 2013

© 2013 Loewe Verlag GmbH, Bindlach
Umschlag- und Innenillustration: Almut Kunert
Umschlaggestaltung: Christian Keller
Lektorat: Kerstin Kipker
Printed in Germany

www.loewe-verlag.de



Inhalt

1. Kapitel, in dem ungebetener Besuch vorbeischaud	11
2. Kapitel, in dem Unglaubliches ans Licht kommt	23
3. Kapitel, in dem Elli sich verkleiden muss	37
4. Kapitel, in dem es zu einer Verwechslung kommt	50
5. Kapitel, in dem Pine Fisch essen soll	61
6. Kapitel, in dem Karlchen beinahe zum Verräter wird.	72
7. Kapitel, in dem Elli ihren Augen nicht traut	84
8. Kapitel, in dem Wanda mutig sein muss	97
9. Kapitel, in dem ein Pakt geschlossen wird.	111

10. Kapitel, in dem jemand verschwindet.	119
11. Kapitel, in dem es tief unter die Erde geht.	130
12. Kapitel, in dem Wanda streikt	141
13. Kapitel, in dem Pine Angst bekommt.	153
14. Kapitel, in dem es um Leben und Tod geht.	168
15. Kapitel, in dem alles ganz anders kommt	178
16. Kapitel, in dem ein Geheimnis gelüftet wird	191
17. Kapitel, in dem am Ende alles gut wird.	203



1. Kapitel,

in dem ~~angebeter~~ Besuch
vorbeischarf

Elli tauchte neben der *Sturmluzie* auf, holte tief Luft und tauchte wieder ab. Sie öffnete die Augen. Durch das kristallklare Karibikwasser des geheimen Hafens sah sie, wie Pine mit einem Messer die letzten Muscheln von der Bordwand der *Sturmluzie* abkratzte. Geräusche aus dem Inneren des Schiffsbauchs verrieten Elli, dass Wanda im Frachtraum putzte und aufräumte.

Zwei Wochen Arbeit lagen hinter den drei Piratenschwestern. Zwei Wochen, in denen Elli, Pine und Wanda zusammen mit den anderen Piratenkindern von Dargarto die *Sturmluzie* auf Vordermann gebracht hatten.

Eine Luftblase nach der anderen ließ Elli aus dem Mundwinkel aufsteigen. Als Pine sich von der Bordwand abstieß, folgte Elli ihr an die Wasseroberfläche.

»Zufrieden?«, keuchte Pine und strich ihre nassen roten Haare nach hinten.



Bevor sie antwortete, saugte Elli Karibikwasser in den Mund und spuckte es dann im hohen Bogen wieder aus. »Na ja, es geht schon so! Sie ist und bleibt eben ein alter Kahn«, seufzte Elli.

Pine hatte schon den Mund zum Protest geöffnet, als sich ein Lächeln über Ellis Gesicht ausbreitete. »Bei allen dreiäugigen Muränen, natürlich bin ich zufrieden. Ich bin sogar richtig stolz. Unsere *Sturmluzie* kann sich jetzt wirklich sehen lassen! Auch wenn sie noch einige Schrammen hat.« Sie drohte mit dem Finger: »Wehe, Fuchs oder sonst einer von dieser lausigen Bande wagt es, noch mal etwas gegen unser Schiff zu sagen!«

Fuchs, Ben und Henry waren nicht nur im gleichen Alter wie die drei Piratenschwestern, sondern sie waren auch die Söhne von Kapitän Antonio, einem gefürchteten Piratenkapitän. Zusammen mit ihm machten sie die Karibik unsicher. Messerlili und zumindest zwei ihrer Töchter betrachteten Antonio als Feind. Warum das so war, wusste eigentlich keiner so genau. Es war einfach schon immer so gewesen. Seitdem Elli, Wanda und Pine denken konnten, ließ Messerlili, die ihre Mutter und gleichzeitig die Anführerin der Piratinnen war, kein gutes Haar an Kapitän Antonio.

Die gutmütige Wanda litt sehr unter dieser Fehde, denn sie war heimlich in Henry verliebt. Er kochte genauso gern wie sie. Wann immer sich die Gelegenheit bot, trafen sie sich heimlich und tauschten Rezepte aus.



Und überhaupt mochte Wanda Antonio und seine Jungs sehr gern. Sie wusste überhaupt nicht, was das ganze Theater sollte.

»Und ich dachte schon, du wolltest wieder an der *Sturmluzie* rummeckern!«, erwiderte Pine und schleuderte Elli eine Ladung Wasser ins Gesicht. Gar nicht faul, schleuderte Elli gleich zwei Ladungen zurück.

»Aye, ihr da unten!« Wandas Kopf tauchte über der Reling auf. »Ich habe etwas ganz Tolles gefunden!«

Gegen das gleißende Sonnenlicht konnten weder Elli noch Pine den Gegenstand erkennen, den Wanda durch die Luft schwenkte.

»Was ist es denn?«, rief Elli zurück. Wandas Antwort ging in einem lauten »Alaaaarm!« unter.

In den Dschungelhügeln über ihrem Piratennest hatten die Piratinnen einen Inselausguck in die Krone eines Baumes gebaut. Dieser Ausguck wurde Tag und Nacht von einer Piratin besetzt, die das Meer ringsum nach feindlichen Schiffen absuchte. Heute hatte Kanonen-Kora Wache.

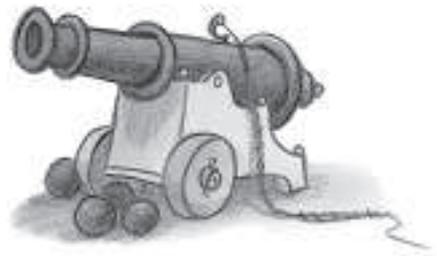
Das Fernrohr vor dem rechten Auge, schlug sie mit der linken Hand die Alarmglocke. »Feindliches Piratenschiff Backbord voraus! Es hält direkten Kurs auf den geheimen Hafen!«



Elli und Pine tauschten einen Blick. Im nächsten Moment schwammen sie mit kräftigen Zügen an Land. Wanda folgte ihnen im Beiboot der *Sturmluzie* – selbst in Notsituationen achtete sie auf ihre Kleidung, die sie nicht ruinieren wollte.

Als die Mädchen den weißen Sandstrand des geheimen Hafens erreichten, waren Säbeloma, Tante Freddy, Messerlilli und die anderen Piratinnen von Dagarto schon dort.

»Sollen wir sicherheits- halber die Kanonen feuer- bereit machen?«, fragte Tante Freddy, bereit los- zustürmen.



Auf der Insel Dagarto gab es keine richtige Fes- tungsanlage. Aber es gab Kanonen. Und zwar eine gan- ze Menge davon. Zwischen Palmen und Mangroven la- gen sie gut versteckt auf den umliegenden Hügeln.

»Überflüssig!«, grinste Elli von einem Ohr zum an- dern. »Wenn das Schiff wirklich in den geheimen Hafen einfährt, schlitzen die Riffe seinen Bauch auf wie mein Messer eine Papaya!«

Messerlilli linste durch ihr Fernrohr. »... das darf doch wohl nicht ...«

»Was denn, Mama?«, fragte Pine und reckte den Hals. Mit einem Knall schob Messerlilli das Fernrohr zusam-



men. »Dass der sich hierher traut! Steht am Bug und schwingt die weiße Fahne, als ob er kein Wässerchen trüben könnte!«

»Wer schwingt die weiße Fahne?«, fragte Wanda.

»Kapitän Antonio!«, antwortete Messerlilli zähneknirschend. »Auf seiner *Böllerbilly*.«

»Oh, wie nett, Antonio und seine Jungs kommen zu Besuch!«, freute sich Wanda und strich ihre karierte Schürze glatt. Die trug sie immer, wenn sie arbeitete. Schließlich sollte ihr Kleid bei Sonnenuntergang immer noch genauso weiß leuchten wie bei Sonnenaufgang.

Elli verdrehte die Augen. »Von wegen Besuch!«, stieß sie hervor. »Was will der hier?«

»Ich kann es dir nicht sagen«, presste Messerlilli zwischen den Zähnen hervor. »Aber ich befürchte, wir werden es gleich erfahren.«

Pine beschattete ihre Augen mit der Hand und verfolgte den Kurs des feindlichen Piratenschiffs. »Der macht wirklich Ernst und fährt in den geheimen Hafen«, stellte sie fest, um dann hinzuzusetzen: »Blubb, blubb, blubb, blubb. Gleich säuft die *Böllerbilly* ab.«

»Oh, nein! Können wir denn gar nichts unternehmen, um sie zu warnen?«, rief Wanda. Sie wusste genauso gut wie alle anderen, dass weder Antonio noch seine Söhne schwimmen konnten. Nachdenklich tippte Elli mit dem Zeigefinger gegen ihren großen, runden Ohrring. Plötzlich wirbelte sie zu ihrer Mutter herum. »Er traut sich



durch die Riffe, weil er den Kurs kennt!«, schlussfolgerte sie mit der Schärfe eines Krummsäbels. Elli wartete nicht auf das Nicken ihrer Mutter, sondern rief fassungslos: »Aber woher? Woher kennt er ihn?«

Es war Tante Freddy, die die Bombe platzen ließ: »Er hat mal hier gelebt!«

»Was?«, kreischte Elli. Messerlilli trat ihrer Schwester auf den dreckigen Piratenfuß.

»Aua!«, schrie Tante Freddy. Mit schmerzverzerrtem Gesicht hüpfte sie auf der Stelle. »Aber das ist schon so lange her, dass ich mich kaum noch daran erinnern kann!«

Inzwischen war die *Böllerbilly* direkt neben der *Sturmluzie* vor Anker gegangen. Das Beiboot sauste dem Wasser entgegen und im nächsten Moment ruderten Antonio und seine Söhne auf den Strand zu.

»Oh, ein Begrüßungskomitee, extra für uns!«, säuselte Antonio, als das Beiboot auf den Sand auflief.

Gefolgt von seinen Jungs sprang er auf den Strand und eilte auf die Piratinnen zu. »Säbeloma, was freue ich mich, dich zu sehen!«

Er zog seinen Piratenhut vom Kopf, vollführte eine elegante Verbeugung und drückte Säbeloma einen Kuss auf die Hand.



»Antonio!«, lächelte die alte Piratin. Sie tätschelte seine Wange. »Du musst aber mehr essen, mein Junge! Du bist ja ganz dünn geworden.«

Schon traf sie Messerlillis mahnender Blick und Säbeloma verstummte. Sie mochte Antonio wirklich gerne, durfte es aber aus Rücksichtnahme auf ihre Tochter nicht zugeben.

»Freddy, altes Haus!«, rief Antonio und drückte die strahlende Tante Freddy an sich. »Und da ist ja auch der Rest der ganzen Bande!«

Er nickte den umstehenden Piratinnen zu. Dann wandte er sich an Messerlilli, presste seinen Hut auf die Brust, kniete nieder und senkte den Kopf. »Du bist noch schöner, als ich dich in Erinnerung hatte, Messerlilli!«, flüsterte er, nahm ihre Hand und küsste sie zärtlich.

»Mir wird gleich schlecht!«, raunte Elli Pine zu.

»Im Schleimen ist er ziemlich gut!«, sagte Pine und grinste.

»Ich find's romantisch!«, seufzte Wanda, während sie einen verstohlenen Seitenblick auf Henry warf.

»Antonio, wir haben dich nicht eingeladen. Also, was hast du hier zu suchen? Raus damit – und dann verschwinde wieder«, erwiderte Messerlilli kühl, zog ihre Hand zurück und wischte sie an ihrer Piratenjacke ab.

»Gerne würde ich deinem Wunsch entsprechen, aber das geht leider nicht!«, antwortete Antonio mit Unschuldsmiene und rappelte sich hoch. »Die Sache ist



nämlich die, dass wir unser Zuhause verloren haben. Das werden dir Elli, Wanda und Pine vielleicht erzählt haben.«

Er winkte den dreien freundlich zu, aber nur Wanda winkte zurück.

Messerlilli verschränkte die Arme vor der Brust: »Worauf willst du hinaus?«

Mit einem Seufzer deutete Antonio auf seine Jungs. »Fuchs, Ben, Henry und ich sind praktisch obdachlos. Zwei Wochen haben wir die Karibik von Osten nach Westen und von Norden nach Süden abgesucht. Aber leider haben wir nichts finden können, das auch nur annähernd so schön und praktisch gewesen wäre, wie es unsere alte Pirateninsel war.«

Scheinbar verlegen drehte er den Hut in seinen Händen. »Daran sind die Engländer nicht ganz unschuldig. Sie machen immer noch Jagd auf uns. Mit denen im Nacken lässt es sich nicht gut suchen. Sie lauern überall. Lästig und auf die Dauer doch recht anstrengend. Ja ...«, mit dem Hut in der Hand machte er eine Bewegung, die die ganze Insel einschloss, »... und dann musste ich an Dagarto denken und daran, wie viel Platz ihr hier habt. Eigentlich könnten doch auch gut und gerne zwei Piratenbanden auf dieser herrlichen Insel leben. Selbstverständlich nur vorübergehend. Bis die Engländer die Lust daran verlieren, uns zu jagen.«

Mit einem gewinnenden Lächeln zwirbelte er seinen



Schnurrbart, den er beim letzten Zusammentreffen mit Messerlillis wilden Töchtern noch nicht gehabt hatte. Das war nicht nur Pine aufgefallen.

Keiner sagte auch nur ein Wort. Selbst Elli blieb alles, was sie hätte sagen wollen, im Halse stecken. Dieser Halunke war der unverfrorenste Pirat, der ihr jemals begegnet war.

Messerlillis Augen verengten sich zu kleinen Schlitzzen. »Dass du es wagst ... Nach all den Jahren ... Du hast auf meiner Insel nichts zu suchen. Setz die Segel und verschwinde! Es ist mir gleichgültig, ob die Engländer dich erwischen oder nicht. Sollen sie dich doch schnappen und an der nächsten Rah aufhängen! Mich kümmert das nicht.«

Mit einem zaghaften Räuspern legte Säbeloma ihre Hand auf Messerlillis Arm und führte sie einige Schritte beiseite. »Messerlilli«, beschwor die alte Piratin ihre Tochter. »Nun lass ihn doch bleiben!«

»Nein, Mutter!«, zischte Messerlilli erbarmungslos.

»Aber du kannst ihn doch nicht den Engländern in die Arme treiben!«, beharrte Säbeloma. »Bedenke, bitte, welches Schicksal ihm dann blüht!«

»Oh, Mutter, kennst du ihn denn immer noch nicht?«, gab Messerlilli zurück. »Das ist doch nur ein Trick von ihm.«

»Und wenn nicht? Wenn die Engländer doch noch hinter ihm her sind? Möchtest du dann schuld sein,



wenn die Kinder geschnappt und gehängt werden?«, fragte Säbeloma. Dabei lächelte sie Ben, Fuchs und Henry aufmunternd an. »Es geht nicht nur um Antonio. Und es geht jetzt auch nicht um dich!«

Messerlillis Augen huschten über die Gesichter der Jungen. »Bei allen Taifunen, von mir aus bleibt!«, knurrte sie laut. »Aber nur wegen der Jungen und auch nur vorübergehend.«

»Das ist sehr großzügig von dir!«, erwiderte Antonio.

»Die *Böllerbilly* kann im geheimen Hafen bleiben. Aber euer Lager schlägt ihr in der Haifischzahnbucht auf«, stellte Messerlilli klar. »Und auf unserer Seite der Insel hast du nichts zu suchen, Antonio.«

»Na, dann ist ja alles geklärt!«, freute sich Säbeloma. Sie ging zu den Jungen und schaute sie forschend an. »Wie sieht es mit euch aus? Ihr habt doch bestimmt Hunger, oder?«

»Und wie!«

»Piratenjungen haben immer Hunger!«, sagte Säbeloma lachend, während sie ihren Diamantohrring hin und her drehte. »Bei Sonnenuntergang grillen wir am Strand. Ihr seid alle herzlich eingeladen!«

Damit machte sie auf der Ferse kehrt und ging zurück ins Piratendorf. Fassungslos starrten Messerlilli und ihre wilden Töchter hinter der alten Piratin her. Abgesehen von Wanda. Die freute sich und nutzte die Gunst der Stunde. Sie packte Henry am Arm, und während sie



ihn hinter sich herzog, plapperte sie aufgeregt los: »Ich hatte mir schon einige Gerichte für heute Abend überlegt. Aber nur so ein normales Zeug. Da wusste ich ja noch nicht, dass ihr vorbeikommen würdet. Jetzt können wir uns ja etwas Besonderes ausdenken! Hast du eine Idee?« Und ganz leise setzte sie hinzu: »Oh Henry, es ist so genial, dass du hier bist!«

»Find ich auch!«, flüsterte Henry zurück und wurde auf der Stelle rot.

Tante Freddy klatschte in die Hände. »Ja, dann sehen wir uns später!«, raunte sie, schenkte Antonio ein vorsichtiges Lächeln und schlenderte hinter den anderen Piratinnen zu den Hütten zurück, in denen die Piratenbande lebte.

»Wie in alten Tagen!«, murmelte Antonio in seinen neuen Bart. »Jeden Dienstag wird am Kokosstrand gegrillt. Egal, ob Stürme, Spanier oder Engländer kommen. Ich fühle mich schon wieder wie zu Hause!«

»Gewöhn dich nicht zu sehr daran!«, zischte Messerlilli, warf ihre schwarzen Locken über die Schulter und stapfte davon. Elli stand da wie vom Donner gerührt. Und sie wäre bestimmt noch eine ganze Weile so stehen geblieben, hätte Fuchs sie nicht gefragt: »Wo liegt denn jetzt diese Haifischzahnbuch?«

»Frag doch deinen Vater! Der scheint sich hier ja bestens auszukennen!«, schnappte Elli.

»Was hast du denn für eine Laune?«, gähnte Ben.



Ohne ihn zu beachten, stapfte Elli, gefolgt von Pine, zum Beiboot der *Sturmluzie*. Solange Antonio und seine Jungs Dagarto bevölkerten, war die *Sturmluzie* die einzige Antonio-freie Zone und die würde Elli nur verlassen, wenn es gar nicht anders ging.